

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr 67

Dienstag den 24. August

1858

Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. Bekanntmachung an die Ortsvorsteher und Pfleger des Bezirks.

Die Schultheißämter erhalten hiemit die Weisung, bei allen denjenigen Pflegern, welche Sechsbäzner und Dreibäzner österreichischen Gepräges unter ihrem Cassenvorrath zu haben behaupten, Angesichts daß die Casse urkundlich zu stürzen und über die Zahl der vorgefundenen österreichischen Sechsbäzner- und Dreibäzner-Stücke eine amtliche Urkunde aufzunehmen, welche sofort wegen Verrechnung des entstehenden Abgangs den Pflegerechnungsakten beizulegen ist.

Bersäumt ein Pfleger diesen Akt vornehmen zu lassen, so findet die Aufrechnung eines Abgangs für die Plegenschaft nicht statt.

Den 20. August 1858.

K. Oberamtsgericht
Lamparter.

Waiblingen. Oberamtliche Bekanntmachung an die Ortsvorsteher bet r. die Vertilgung der Wespennester)

Die aussergewöhnliche Menge von Wespen läßt, wie im Jahr 1846. besorgen, daß durch dieselben dem Obst- und Wein-Ertrag erheblicher Schaden zugefügt werde, daher bereits in einzelnen Gemeinden wegen Zerstörung der Nester Belohnungen aus Gemeinde-Mitteln zu diesem Zwecke ausgesetzt worden. Gleichwie die im Jahr 1846. getroffenen Maasregeln zu Vertilgung dieser schädlichen Thiere, in fast allen Gemeinden, Eingang gefunden und besten Erfolg gehabt, liegt auch für dieses Jahr, das eine reiche — in Absicht auf Güte zugleich aussergewöhnliche — Wein-Ernte hoffen läßt, tringender Grund für die Wein- und Güter-Besitzer so wie für die Gemeinde-Behörden vor, den Besorgnissen auf die in dem nachstehenden Regierungs-Erlaß vom 25. August 1846. bezeichnete Weise entgegen zu wirken, damit die Erträge soweit möglich, nicht sollen beeinträchtigt werden.

Hienach sieht sich das Oberamt im wohlverstandenen Interesse der Wein- und Obst-Produzenten veranlaßt, die Gemeinde-Behörden anzufordern, die geeigneten Maasregeln zu ergreifen und über das was geschehen, bis zum 15. September Bericht einzufordern.

Es wird wohl kaum einer Ausführung bedürfen, daß die Maasregeln zu Vertilgung der Wespen nur dann von einer nachhaltigen Wirkung seyn können, wenn sie in der angedeuteten Richtung in allen Gemeinden durchgeführt werden.

Den 16. August 1858.

K. Oberamt:
Haberlen.

Die
Königl. Württembergische Regierung des Neckar-Kreises
an das
Königl. Oberamt Waiblingen.

Die in neuerer Zeit ungewöhnlich große Menge von Wespen läßt mit Grund besorgen,

daß diese Thiere dem Obst und später auch den Weintrauben bedeutenden Schaden bringen werden.

Wenn schon zu erwarten ist, daß die Güterbesitzer von selbst auf Zerstörung der auf ihrem Eigenthum vorhandenen Wespen-Nester Bedacht nehmen werden, so findet man dennoch ange- messen, daß in denjenigen Gegenden, in welchen Obst und Weinbau getrieben wird, die Gemeinderäthe aufgefordert werden, zu Vertilgung der Wespen ohne Zeitverlust Vorkehrung zu treffen. Als das nächste und wirksamste Mittel erscheint die Aussetzung von Prämien aus den Gemeindefassen für jedes erweislichermassen zernichtete Wespennest, wie solche durch das Gene- ral-Rescript vom 6. Septbr. 1723 (Reyscher, Regierungs-Gesetze Bd. 4 S. 1241) vorgeschrie- ben worden ist. Es versteht sich jedoch von selbst, daß die Gemeinderäthe nicht gehindert sind das Geschäft des Auffuchens und Zerstörens der Nester auch durch besondere Arbeiter im Tag- lohn besorgen zu lassen.

Die Zerstörung geschieht am zweckmäßigsten nach Sonnen-Untergang, wo die Wespen in die Nester zurückgekehrt sind.

Die Wahl der Mittel richtet sich je nach der Beschaffenheit der Orte in welchen die Nester sich befinden und es bestehen dieselben theils in der Anwendung von Schieß-Pulver und von Schwefeldämpfen, theils in dem Ausgraben der Nester und alsbaldige Begießung der Wespen mittelst einer Gießkanne, wobei die Letzteren mit Leichtigkeit getödtet werden können. Uebrigens wird die Centralstelle demnächst die zweckmäßigsten Zerstörungsmittel und das Verfahren dabei in dem Wochenblatt für Land und Hauswirthschaft bekannt machen.

Ludwigsburg den 25. August 1846.

Waiblingen. Am gestrigen Sonntage fiel im Vor- und Nachmittagsgottesdienste folgendes Opfer für die Abgebrannten für Bei- stein und Hochberg; mit besonderer Be- stimmung für Beinstein 4 fl. 15 fr., für Hochberg 5 fl. 6 fr., sodann ohne solche 33 fl. 42 fr. die zu $\frac{2}{3}$ nach Beinstein ge- sendet werden mit 22 fl. 28 fr. und zu $\frac{1}{3}$ nach Hochberg mit 13 fl. 14 fr., so daß Beinstein zusammen erhält 26 fl. 43 fr., Hoch- berg 14 fl. 20 fr. Beinstein außerdem noch von St. R. 1 fl. Gott wolle alle fröhliche Geber inne werden lassen, daß Er sie lieb habe!

23. August 1858.

Dekan Bühner.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

Brennholz-Verkauf.

1) Donnerstag den 26. I. M. im Staats- wald Brand bei Weitmars 108 $\frac{3}{4}$ Klafter Tannenholz, $\frac{1}{4}$ Klafter buchene Scheiter 5 $\frac{1}{4}$ Klafter tannene Rinde. Die im Boden be- findliche Stöcke tarirt zu $\frac{1}{4}$ Klafter. Zu- sammenkunft im Schlag Morgens 8 Uhr
2) Freitag und Samstag den 27. und 28. I. M. im Staatswald Konnenberg 1 zwischen Schorndorf und Plüderhausen 13 Klafter eichen Spälter und Scheitholz, 6 $\frac{1}{4}$ Klafter eichen Klotzholz, 119 $\frac{1}{4}$ Klafter buchene Scheiter und Prügel, 156 $\frac{1}{2}$ Klafter birken Scheiter und Prügel. Zusammenkunft je

Morgens 8 Uhr im Schlag nächst der Staige von Schorndorf nach Oberberken.

Schorndorf den 15. August 1858.

R. Forstamt
Plieninger.

Forstamt Schorndorf

Revier Plüderhausen.

Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 25. I. M. im Staatswald Brand bei Weitmars 117 tannene Säg- blöcke und 5 dergleichen Baustämme. Zu- sammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 10. August 1858.

R. Forstamt
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

Rugholz-Verkauf.

Unter dem nach der Holzverkaufs-Be- kanntmachung vom 15 dieß am Donnerstag den 26. I. M. im Staatswald Brand bei Weitmars zum Verkauf kommenden tannenen Klafterholze befinden sich 6 $\frac{1}{2}$ Klafter für Kübler zc. geeignete tannene Rugholzspälter was hiemit nachträglich bekannt gemacht wird.

Schorndorf den 19. August 1858.

R. Forstamt
Plieninger.

Waiblingen.

Nächsten Mittwoch den 25. d. M. Nachmittags 4 Uhr, findet in der äusseren Kirche das bereits angezeigte kirchliche Concert durch zehn Künstler der Kön. Hofkapelle statt. Freunde höherer Tonkunst werden hier und in der Umgegend freundlich eingeladen. Billete sind am Eingange im Glockenhaus zu 15 fr. zu haben; Kinder zahlen 6 fr. Das Programm wird an der Kasse ausgegeben.

Programm zum classischen Kirchenconcert am 25. August.

1. Choral; Ein feste Burg ist unser Gott 2c.
von Luther.
2. Gott dir sei Ehre und Lob 2c.
von Palestrina
3. Ach bis zum Tod am Kreuz 2c.
v. Schneider
4. Tenebrae factae sunt,
v. Haydn
5. Sei getreu bis in den Tod;
aus dem Oratorium Paulus v. Mendelssohn
6. Ave Verum
v. Mozart
7. Choral: Wachet auf ruft uns die Stimme
v. Mendelssohn

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat soaleich oder bis Martini seine erkaufte sommerige Wohnung mit 3 bis 4 Zimmer nebst allem erforderlichen Platz zu vermieten.

J. Pfänder, Dreher.

Waiblingen. Ein Baumgut an der Korber-Steig mit 11 Bäumen verkauft, wer? sagt Ausgeber d. Blattes.

Waiblingen. Vor einigen Tagen ist in der Nähe der Post ein Kinder-Filshütchen verloren gegangen, der jetzige Besitzer wolle es gegen Belohnung abgeben an die Redaction.

Waiblingen. Ein Dienstmädchen hat in voriger Woche in einem Portemonai 9 fl. verloren, dieselbe bittet freundlich, gegen Belohnung bei der Redaction abzugeben.

Waiblingen. Für eine Apotheke wird ein ordentlichr Knecht gesucht. Nähere Auskunft giebt die Redaction.

Waiblingen.

Guten Nacht à fl. 1 per Zmi bei
G. Im. Kauffmann.

Waiblingen.

Es ist in der Nähe der Stadt ungefähr $\frac{1}{2}$ Morgen Acker zu verpachten, zu erfragen bei der Redaction.

Waiblingen.

Aus 2 Pflegschaften hat je 100 fl. auszuleihen.

G. F. Bauder.

Waiblingen.

Geld-Gesuch.

Gut versicherte Pfandscheine von 100 bis 300 fl. sucht gegen baares Geld umzutauschen.

F. Spiz,
Gold- und Silberarbeiter.

Waiblingen. Unterzeichneter kauft fort während Stroh und zahlt gute Preise
G. Currfesß.

Stuttgart.
Offene Stellen.
Mehrere kräftige Bursche von 16 bis 18 Jahren, finden als Bediente, oder als Knechte in Handlungen, Wirtschaften zu Gutsbesitzern etc. sehr gute dauernde Stellen

durch Herm. Huzel,
Rothekegasse Nr. 31.

Stuttgart.

Mieth- oder Kaufs-Gesuch.

Für eine stille Privat-Familie suche ich in Waiblingen oder Umgegend ein kleines Wohnhaus mit etwas Güter und Garten zu kaufen.



Herm. Huzel,
Kaufmann und
Commissionär.

Der Geburtstag im Forsthaufe.

Eine Erzählung.

Fortsetzung.

Der geneigte Leser wird nun schon wissen, wen er in dem Fremden zu vermuthen hat. Ich bin auch gar nicht der Meinung, das länger zurückzubalten, daß es Karl, der älteste Sohn des Forstmeisters Werner war, der mit den Franzosen nach Rußland hatte ziehen müssen, dort verwundet und gefangen wurde und nach Sibirien wandern mußte. Er war endlich frei geworden, bettelte sich durch, weil er anders nicht konnte, und kam nun nach rastlosem Wandern an, denn er kannte ja das Familienfest, das Morgen seyn sollte, und sein Herz hebte vor Lust. Karl war ein fester, starker Mensch. Seine Schicksale hatten ihn vollends Selbstbeherrschung gelehrt. Auch jetzt mußte er sich wohl zusammennehmen, denn der Jugendfreund trat vor ihn und sagte: die beiden Knaben haben mir gesagt, Ihr kämet aus meiner Heimath? Ist dem so? Was bringt Ihr Gutes?

Diese Täuschung war wohl dem Jugendfreunde erlaubt, sagte der Fremde. Arnold, kennst Du mich nicht mehr?

Großer Gott, rief der junge Forstmann, irre ich nicht, so ist das Karl's Stimme! Stehen die Todtler auf?

Nein, sagte Karl, die Lebenden kehren heim! Da lagen sie sich in den Armen und herzten sich nach langer Trennung wieder. Solch ein Willkommen, nachdem man nur an einen dort oben gedacht hat, ist allemal herzergreifend. Die Freude der beiden Jugendfreunde war auch sehr groß, darum war sie auch stille und ohne Worte, und es dauerte lange, bis sie wieder reden konnten.

Ach komm' nun schnell zu Deinen Lieben. die Dich täglich als todt beweinen, rief Arnold.

Nein, sagte Karl, ich will mir die Freude nicht rauben lassen, Morgen dem Vater mich selber wieder zu geben; denn ich bin Tag und Nacht gewandert, um zu seinem Geburtstage hier zu sein, der von jeher einer der schönsten Tage in unserem Familienleben gewesen ist.

Aber, fragte Arnold, wirst Du Kraft genug haben, die Eltern zu sehen, ohne daß Dein Herz Dich an das Ihre freigt? Wirst Du den Geschwistern gegenüber stehen können und — Rosa?

Ich hoffe es, sagte fest der junge Mann — und sie erkennen mich nicht. Der Bart, den ich so wild als möglich wachsen ließ, das Haar, das mir so lang um den Kopf hängt, wie die Mähne eines Kosackenpferdes, die Narbe hier — nein Arnold, sie erkennen mich nicht. Und ich habe mich den kleinen Brüdern gegenüber

gehalten, denen ich an ihrem Kranze half und sie ausfragte. — Nein, Arnold, es wird gehen, es muß gehen. Glaube mir, ich habe in der Schule, die ich durchlief, mich beherrschen gelernt.

Beide wurden nun darin einig, daß Arnold den Kranz hineintragen sollte und Karl in das Zimmer treten müßte, wo die Jägerbursche sich aufhielten, das neben dem Wohnzimmer lag.

Er trat hochklopfenden Herzens über die Schwelle des Hauses, das Alles umschloß, was er Liebes auf Erden hatte. Da kam ihm zuerst die Mutter entgegen mit einem Richte in der Hand. Es drückte ihm beinahe das Herz ab; aber er nahm alle seine Kraft zusammen, um sich zu halten. Ach, sie war ja noch ganz so, wie er sie verlassen, die Liebe, freundliche Mutter.

Arnold trat gerade aus dem Zimmer.

Ich höre von den Knaben, daß Sie einen Boten aus der Heimath erhalten haben, sagte sie zu ihm. Wahrscheinlich ist es dieser junge Mann?

Arnold bejahte in größter Verlegenheit.

Die Mutter hieß nun freundlich den unbekanntten Sohn eintreten in die Stube und bald brachte sie Speise und Trank mit der herzgewinnenden Freundlichkeit.

Arnold kam noch einmal. Halte Dich mannhast, sagte er, es wird noch Stürme für Dein Herz geben.

Indessen iraten die beiden Jägerbursche herein und bald waren sie beim edeln Waidwerk im lebhaftesten Gespräche.

Karl saß jetzt der Thüre gegenüber, die in die Wohnstube der Familie führte. Ein die halbe Thüre einnehmendes Fenster ließ ihn Blicke hinüber thun.

Am Ofen im wohlbekanntten Lehnstuhle saß der alte Forstmeister, noch rüftig, aber das Haar war weiß geworden. Er schmauchte behaglich seine Pfeife. Neben ihm saß Malchen, Karls Schwester, aufgeblüht wie eine junge Rose. Er hätte sie nicht mehr erkannt. Das liebliche Mädchen las beim Scheine der Lamp die Zeitung vor.

Jetzt trat Arnold herein. Ei, guten Abend! rief ihm der Alte entgegen. Wo stecken Sie denn? Haben gewiß Briefe gelesen aus der Heimath? Segen Sie sich. Wo ist denn Ihre Pfeife?

Fris sprang, sie zu holen.

Wie ist's mit der Jagd gegangen?

Ich habe einen Bock mitgebracht. Die Burschen weiden ihn eben an.

Schön, sagte der Alte; aber haben Sie gute Kunde von den Ihrigen?

(Fortsetzung folgt)